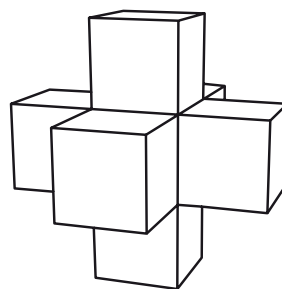


Schweizer Freisinn



FDP Wir Liberalen.

Unter Freisinnigen	2	Brennpunkt	3	FDP-Frauen	14	Agenda	21
Kopf des Monats	2	FDP persönlich	4	Jungfreisinnige	16	Kreuzwörtertsel	22

29. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

Inhalt

Wahlen 2007

Bundeschkanzlerin Annemarie Huber-Hotz tritt im Dezember nicht mehr zur Wiederwahl an. Acht Jahre hat sie die Stabsstelle des Bundesrates geführt. Nun muss mit einem professionellen Auswahlverfahren eine geeignete Nachfolge gefunden werden.

Seite 3

Wachsende Schweiz

Die Energie ist in der Schweiz ein immer knapper werdendes Gut. Das Land ist momentan zu gut 60 Prozent vom Erdöl abhängig. Nebst der Förderung traditioneller und alternativer Energieträger gibt es eine sinnvolle Ergänzung unseres Energieportfolios: die Geothermie.

Seite 7

Legislaturbilanz

Die FDP hat diverse Highlights in der Legislaturbilanz 2003–2007 vorzuweisen. Die Zustimmung zu Schengen/Dublin und zum freien Personenverkehr, die Milderung der «Heiratsstrafe», die Unternehmenssteuerreform mit Fokus auf KMU und die Sanierung der Finanzrechnung des Bundes sind nur einige erfolgreiche Beispiele.

Seite 20/21

Fulvio Pelli mit dem konstruktiven Schweizer Kreuz der FDP.

Für eine gerechte Schweiz!

Die FDP-Delegierten und zahlreiche Gäste beschäftigten sich am 31. März 2007 in Winterthur mit der gerechten Schweiz.

In Winterthur setzten sich die freisinnigen Delegierten für eine gerechte Schweiz ein. Die Delegierten sprachen sich deutlich für den Ausbau von familienergänzenden

Betreuungsangeboten sowie für eine formelle Harmonisierung des Stipendien- und Darlehenswesens aus. Zudem forderten sie die Flexibilisierung des Pensionierungs-

ters durch die Einführung eines Drei-Stufen-Modells. Bei der Parolenfassung zur 5. IV-Revision gab es ein klares Ja.

Seite 13

Der liberale Kompass für die Steuerpolitik

Wir Freisinnigen befürworten Wettbewerb.

Wir verbinden mit ihm Freiheit, Vielfalt, Effizienz und Innovation. Der Steuerwettbewerb ist eine schweizerische Erfolgsgeschichte. Er gilt nicht uneingeschränkt, denn Freiheit und Verantwortung gehören immer zusammen. So respektieren wir mit einem fein austarierten Neuen Finanzausgleich die unterschiedlichen geografischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten und stärken so den Zusammenhalt unseres Landes.

Wer Wettbewerb befürwortet, muss sich ihm stellen. Die Schweiz hat heute eine gute Ausgangslage. Das Ausland steht aber nicht still. Standorte in nah und fern präsentieren sich den Investoren mit attraktiven Bedingungen. Alleine die Unternehmenssteuersätze in den wichtigsten OECD-Ländern haben sich in den letzten 20 Jahren um mehr als 15 Prozentpunkte reduziert. Heute



Hans-Rudolf Merz

gibt es bereits eine Reihe von ost- und mitteleuropäischen Staaten, die eine tiefere Steuerbelastung als unsere attraktivsten Kantone kennen – und die Entwicklung hält unvermindert an. Die Schweiz ist gefordert, mit klugen Reformen die Attraktivität des Standorts laufend zu verbessern. Prosperi-

tät und Arbeitsplätze hängen direkt davon ab.

Unsere nächsten Schritte sind: Bei der Unternehmensteuerreform II für den KMU-Standort beseitigen wir erstens gezielt steuerliche Nachteile gegenüber dem Ausland, um Investitionen und Arbeitsplätze anzuregen. Zweitens befreien wir die Unternehmen im Bereich der Mehrwertsteuer von administrativen Fesseln, verbessern ihre Rechtssicherheit und reduzieren die auf ihnen lastende Schattensteuer. Drittens hat die Ehepaarbesteuerung den gesellschaftlichen Realitäten gerecht zu werden. Die Individualbesteuerung kommt diesen am nächsten und eliminiert zugleich Fehlanreize, die gut ausgebildete und motivierte Bürgerinnen und Bürger aus steuerlichen Gründen der Erwerbstätigkeit fernhalten. Letztlich gilt mit Blick auf die EU zweierlei: Steuerreformen wer-

den weiterhin ausschliesslich autonome Entscheide unseres souveränen Staates sein; basta. Und weder natürliche Personen noch Unternehmen dürfen in Zukunft schlechter gestellt werden.

Ich will die Errungenschaften des Steuer-Standorts Schweiz kontinuierlich weiterentwickeln.

Hans-Rudolf Merz

Kopf des Monats

Othmar Wüest, Sekretär FDP Kanton Luzern

Der Kanton Luzern hat nach seinen Wahlen allen Grund zum Feiern. Der Luzerner Regierungsrat Max Pfister wurde glanzvoll wiedergewählt. Im Grossrat konnte ein Sitz dazugewonnen werden. Zu verdanken ist dieser Wahlerfolg unter anderem Othmar Wüest. Er ist eine treibende Kraft in der Luzerner FDP. Den «Luzerner Freisinn» nutzt und gestaltet er ganz bewusst, um neue Wählerinnen und Wähler zu gewinnen. Kein Wunder, dass sich die Auflage des «Luzerner Freisinns» in den letzten Monaten fast verdoppelt hat. Für seine Erfolge und seinen Einsatz zugunsten der FDP verleihen wir ihm den Titel Kopf des Monats.



**Othmar Wüest,
der Kopf des Monats.**

Geits no?

Am 21. Oktober finden eidgenössische Wahlen statt. Am Ort der eidgenössischen Politik, in Bern, herrscht an diesem Tag gähnende Leere. Per Aufgebot werden Politikerinnen und Politiker nach Zürich, Genf oder Lugano beordert. Sie haben – abhängig von ihrer Muttersprache – in den Fernsehstudios der drei Sprachregionen präsent zu sein und ihre Kommentare abzugeben. In Bern wurde – ein Steinwurf vom Bundeshaus entfernt – ein Medienzentrum gebaut und mit Konferenzräumen und Fernsehstudio ausgestattet. Sämtliche nationalen Medien haben dort ihre Arbeitsplätze. Es lag deshalb auf der Hand, die Wahlsendungen am Wahlsonntag in diesem neuen Medienzentrum zu produzieren. Das sei – so idée suisse – aber nicht möglich –

unter anderem aus Platzgründen; das Medienhaus sei zu klein. Wenn dem tatsächlich so ist, weshalb baut man nicht im nahegelegenen Bundeshaus ein zusätzliches Studio auf – bei Bundesratswahlen geht das jeweils problemlos. Die SRG SSR idée suisse verzichtet ausgerechnete am Tag der nationalen Wahlen auf ihren Anspruch, in der Schweiz eine Klammerfunktion zu haben. «Idée suisse» verkommt damit zur leeren Marketing-Floskel.

Gesucht: Bundeskanzler/in mit Führungserfahrung

Die freisinnige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz tritt im Dezember nicht mehr zur Wiederwahl an. Das Rennen um die Nachfolge hat bereits begonnen. Das Auswahlverfahren muss nach professionellen Kriterien erfolgen – gerade weil Annemarie Huber-Hotz die Latte für dieses Amt sehr hoch gelegt hat.

Von FDP-Präsident Fulvio Pelli

Acht Jahre lang hat die erste Bundeskanzlerin der Schweiz die Stabsstelle des Bundesrats gewissenhaft, unparteiisch, zielorientiert, diskret, effizient und mit Erfolg geführt. Unter ihr hat die Bundeskanzlei ihre Aufgabe, dem Gesamtbundesrat ein optimales Umfeld für seine Regierungstätigkeit zu schaffen, optimal erfüllt. Die Erwartungen an die nächste Bundeskanzlerin oder den nächsten Bundeskanzler sind also entsprechend hoch.

Kandidaten-Basar

Das Personen-Karussell ist bereits im Gang. Auf das Amt wird parteipolitisch Anspruch erhoben – oder auch nicht. Mögliche Kandidatinnen und Kandidaten werden von den Medien auf den Nachfolge-Thron gehoben oder von diesem gestürzt. Wie auf einem Basar werden Namen gehandelt. Dies ist zwar das übliche Spiel, führt aber in diesem Fall sicher nicht zum Ziel. Die Aufgaben einer Bundeskanzlerin oder eines Bundeskanzlers sind nicht politischer Natur. Im Vordergrund stehen fachliche Qualifikation, strategisches Denken, politische und administrative Führungsqualitäten und ausgewiesene Stabserfahrung.

Professionelles Auswahlverfahren

In der Wirtschaft würde man für diesen Job eine professionelle Evaluation durchführen. Was der Wirtschaft recht ist, muss der Eidgenossenschaft billig sein. Das Parlament muss im Dezember seine Entscheidung für die neue Bundeskanzlerin oder den neuen Bundes-



Fulvio Pelli

kanzler aufgrund einer umfassenden Evaluation fallen können. Die Qualifikation – und nur die – zählt für diese Tätigkeit. Die Bundeskanzlei ist als Stabsstelle des Bundesrats zu wichtig, als dass man deren Führung aufgrund des Parteibuchs gewissermassen verlosen darf.



Annemarie Huber-Hotz

Drittes Kapitel: Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin

Art. 30 Funktionen

¹ Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin ist Stabschef des Bundesrates.

² Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin:

- unterstützt den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin und den Bundesrat bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben;
- erfüllt gegenüber der Bundesversammlung die Aufgaben, die ihm oder ihr durch Verfassung und Gesetz übertragen sind.

Art. 31 Organisation

¹ Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin steht der Bundeskanzlei vor und hat ihr gegenüber die gleiche Stellung wie der Vorsteher oder die Vorsteherin eines Departements.

² Die Vizekanzler oder die Vizekanzlerinnen vertreten den Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin.

³ Organisation und Führung der Bundeskanzlei richten sich, unter Vorbehalt besonderer Anordnungen des Bundesrates, nach den Bestimmungen für die gesamte Bundesverwaltung, ausgenommen den Abschnitt über die Generalsekretariate.

Art. 32 Beratung und Unterstützung

Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin:

- berät und unterstützt den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin und den Bundesrat bei der Planung und Koordination auf Regierungsebene;
- entwirft für den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin die Arbeits- und Geschäftspläne und überwacht deren Umsetzung;
- wirkt bei der Vorbereitung und Durchführung der Verhandlungen des Bundesrates mit;
- bereitet in enger Zusammenarbeit mit den Departementen die Berichte des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Richtlinien der Regierungspolitik und über die Geschäftsführung des Bundesrates vor;
- berät den Bundespräsidenten oder die Bundespräsidentin und den Bundesrat bei der gesamtheitlichen Führung der Bundesverwaltung und übernimmt Aufsichtsfunktionen;
- unterstützt den Bundesrat im Verkehr mit der Bundesversammlung.

Art. 33 Koordination

¹ Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin sorgt für die departementsübergreifende Koordination.

² Er oder sie sorgt für die Koordination mit der Parlamentsverwaltung. Insbesondere konsultiert er oder sie den Generalsekretär oder die Generalsekretärin der Bundesversammlung, wenn Geschäfte des Bundesrates oder ihm nachgeordneter Amtsstellen das Verfahren und die Organisation der Bundesversammlung oder der Parlamentsdienste unmittelbar betreffen. Er oder sie kann mit beratender Stimme an den Sitzungen der Verwaltungsdelegation der Bundesversammlung teilnehmen.¹⁰

Art. 34¹¹ Information

¹ Der Bundesratssprecher oder die Bundesratssprecherin sorgt in Zusammenarbeit mit den Departementen für die geeigneten Vorkehrungen zur Information der Öffentlichkeit.

² Der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin sorgt für die interne Information zwischen dem Bundesrat und den Departementen.

Auch Jacqueline de Quattro in der Regierung



Nachdem vor drei Woche Der Freisinnige Pascal Broulis mit dem besten Resultat in den Waadt-länder Regierungsrat gewählt wurde, hat auch Jacqueline de Quattro im zweiten Wahlgang den Sprung in die Regierung problemlos geschafft.

Wir gratulieren Jacqueline de Quattro zu ihrem Erfolg!

Max Pfister weiterhin in der Regierung



Der freisinnige Luzerner Regierungsrat Max Pfister wurde glanzvoll im 1. Wahlgang ohne jegliche Listenverbindungen wiedergewählt. Herzliche Gratulation!

Erfolgreiche FDP

Bei den Regierungsratswahlen wurde Ursula Gut mit dem Spitzenergebnis als Regierungsrätin bestätigt. Thomas Heiniger wurde auf Anhieb mit dem drittbesten Ergebnis in den Regierungsrat gewählt! Bei den Kantonsratswahlen konnte die FDP ihre Sitzzahl halten, obwohl wegen des neuen Wahlsystems alle anderen grossen Parteien Sitze einbüssten. Die FDP Schweiz gratuliert der FDP Zürich herzlich zu diesem grossen Erfolg!



Ursula Gut und Thomas Heiniger

Bild: Franco Bottini

20 Jahre Pressechef Silvio Zuccolini!



Als Silvio Zuccolini am 27. April 1987 sein Amt antrat, hiess es im Protokoll der Parteileitungssitzung kurz und bündig: Neuer Pressechef: Silvio Zuccolini. Inzwischen sind 20 Jahre ins (Bündner)land gezogen und Zuccolini hat zwischenzeitlich mehrere Tausend Pressemitteilungen verfasst, welche übrigens innert Sekunden in seinem persönlichen Archiv auffindbar sind. Die FDP Schweiz gratuliert Silvio Zuccolini zu seinem Jubiläum und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute!

Wahlkampf Ausbildung

Lust auf Wahlkampf!

Erfolgreicher erster Kurs für Kandidierende

Am 10./11. April hat in Bern der erste Grundkurs im Rahmen der Kandidierenden-Ausbildung der FDP Schweiz stattgefunden. Die Rückmeldung der Teilnehmenden war durchwegs sehr positiv.

Melden Sie sich rasch für die nächsten Kurse an, es hat noch Plätze: wahlen@fdp.ch oder Tel: 031 320 35 42

«Ich habe in der Kandidatenausbildung interessante Anregungen erhalten. Diese kann ich im Wahlkampf mit Sicherheit brauchen.»

Kuno Kennel, Kantonsrat SZ, Parteipräsident FDP SZ

«Mir hat der Kurs sehr gut gefallen. Ich kann ihn weiterempfehlen.»

Barbara Frei, Mitglied Stadtparlament St. Gallen

Weitere Ausbildungsdaten: Grundkurse

	Kurs B (Luzern)	Kurs C (Winterthur)	
Persönlicher Wettkampf	22. Mai	25. Juni	Vormittag
Öffentlicher Auftritt	22. Mai	25. Juni	Nachmittag
Medientraining	23. Mai	26. Juni	ganzer Tag

Diese Module werden in einem 2-tägigen Block angeboten, können aber einzeln (und auch an unterschiedlichen Daten) belegt werden. Teilnehmende erhalten eine Kursbestätigung.

Argumentationskurse (Kursort: Bern)

Wachsende Schweiz

8.6. 23.8.

Wachsende Schweiz

8.6. 23.8.

Intelligente Schweiz

1.5. 20.6. 4.9.

Offene Schweiz

1.5. 20.6. 4.9.

Gerechte Schweiz

15.5. 22.6. 10.9.

Wachsende Schweiz

15.5. 22.6. 10.9.

Die FDP-Gesundheitsverfassung

Vormittag

Stärken stärken, Schwächen beheben Schlanker Staat, effizienter Staat

Nachmittag

Leistung muss sich lohnen Forschungsmagnet

Vormittag

Fördern und fordern in der Integrationspolitik Libérale Werte verteidigen

Nachmittag

Die neue 4-Generationen-Gesellschaft: Gemeinsam erfolgreich leben

Vormittag

Nachhaltige Energiepolitik dank Innovation

Nachmittag

Kanton Thurgau



Unter der Leitung von Yvonne Niedermann (links) präsentierten die Rickenbacher Jungbläser ihr Können.

Bild: rus

Das 23. Eiertütschen der FDP war ein voller Erfolg

rus. Vor einem Einkaufszentrum führte die FDP Rickenbach, zusammen mit den Jungbläsern des örtlichen Musikvereins, ihr 23. Eiertütschen durch. Dieser traditionelle Anlass kommt nicht nur bei den Jungen gut an, sondern erfreut sich auch bei den aktiven Politikerinnen und Politikern und dem Publikum immer grösserer Beliebtheit. Nebst Gemeindevorständen aus der Region waren auch die beiden FDP-Kantonsräte Ruth Mettler, Wilen, und August Krucker, Rickenbach, mit von der Partie. Auch der bisherige Präsident des FC Rickenbach, Beni Fürer, war anwesend, weiss er doch, dass der Reingewinn dieses Anlasses in kommenden Jahren wieder den FC-Junioren zugute kommt. Es war erfreulich, mit welchem Einsatz die Jungbläser, unter der Leitung von Yvonne Niedermann, ihre musikalischen Einlagen zum Besten gaben. Davon konnte sich auch Musikpräsident Renzo Bartholet überzeugen. Bei der Endabrechnung erhielten sie die Bestätigung, dass der FDP-Slogan «Mehr Selbstverantwortung, so viel Staat wie nötig» seine Richtigkeit hat, konnte ihnen doch ein Reingewinn von über 800 Franken in Aussicht gestellt werden. Dass Coop Ostschweiz mit seiner Unterstützung ebenfalls zum guten Gelingen beigetragen hat, bestätigt, dass es diesem Grossvertriebsunternehmen ein Anliegen ist, auch kulturelle Anliegen zu unterstützen.

Kanton St. Gallen

Triumph der FDP an der Urne

Das St. Galler Stimmvolk hat die FDP-Initiative zur Verkleinerung des Kantonsrates klar gutgeheissen.

Trotz dem Widerstand aller anderen Parteien haben die St. Galler Stimmberechtigten der Verkleinerung des Kantonsrates auf 120 Mitglieder mit mehr als 60% Ja-Stimmen zugestimmt. Das Abstimmungsergebnis ist für die FDP ein triumphaler Erfolg, ist sie doch alleine gegen alle angetreten. Die konsequente Politik der FDP wird von der Bevölkerung also honoriert und lässt für die kommenden Abstimmungen und Wahlen Gutes erhoffen.

Kanton Thurgau

FDP-Dominanz in Arbon

Bei den Stadtrats- und Parlamentswahlen schnitt die Arboner FDP stark ab.

Der Stadtrat wurde bereits am 21. Januar neu gewählt und von 7 auf 5 Mitglieder verkleinert. Die freisinnige Heidi Wiher-Egger wurde mit dem Spitzenergebnis wiedergewählt. Bei den Parlamentswahlen vom 1. April war die FDP mit zwei Sitzgewinnen die strahlende und alleinige Siegerin. Zusammen mit der Kleinen Liste stellt die FDP die stärkste Fraktion im Parlament. Die Freisinnigen Max Gimmel und Werner Keller schafften mit dem besten und dem drittbesten Resultat aller Parlamentarier den Sprung aufs Podest. Dass die FDP ausserdem den Präsidenten der Primarschule und den Verwaltungsratspräsidenten der Stadtwerke SWA AG stellt, rundet den freisinnigen Erfolg ab.

Kanton Luzern

FDP-Forderung erfüllt

Mit der Fachstelle für Gesellschaftsfragen wird eine FDP-Forderung erfüllt.

Das Büro für Gleichstellung, die Koordinationsstelle für Integration und die kantonale Jugendförderung werden per 1. Juli 2007 zur Fachstelle für Gesellschaftsfragen zusammengelegt. Damit kommt der Kanton Luzern einer FDP-Forderung nach. Durch die Zusammenlegung können vorhandene Mittel effizienter eingesetzt und Synergien genutzt werden.

Kanton Bern

Ein Mann läuft für die Berner Bären



Rund 1000 Personen, darunter viel Prominenz aus Politik und Sport, nahmen am 22. März bei nasskaltem Wetter die Laufstrecke in der Innenstadt unter die Füsse. Über 4000 Sponsoren spendeten pro Läufer und gelaufene Runde einen Geldbetrag. Der Sponsorenlauf für den geplanten Berner Bärenpark hat insgesamt 237 650 Franken eingebracht. Die Teilnehmer legten rund 8421 Runden zurück. Auch Pierre Triponnez zeigte sich sportlich.

Fraktionsapéro der Vereinigung öffentlicher Dienst

Apéro mit politischen Häppchen

Der zur Tradition avancierte Fraktionsapéro im äusseren Stand erfreut sich immer grosser Beliebtheit. Das bewiesen die zahlreichen Teilnehmenden. Die Veranstaltung beschränkte sich nicht nur auf einen Apéro. Im Vorfeld wurde zum Thema «Personalpolitik in Zeiten von Unsicherheit und hoher Komplexität» referiert, informiert und diskutiert.

**Von Susanna Bühler, Präsidentin
Vereinigung öffentlicher Dienst
(VöD)**

Nationalrat Kurt Fluri eröffnete die Veranstaltung und überzeugte durch seine Willensbekundung,

sich für das Bundespersonal wohlwollend einzusetzen. Mit Anfragen und Vorstössen vertritt er seine klare Meinung zugunsten des Bundespersonals im Parlament. Fluri bedauerte, dass die FDP-Vereini-

gung beim Bundesrat für die Anliegen kein Gehör findet und wies in diesem Zusammenhang auf einen Bericht im «Cash» hin, der kürzlich veröffentlicht wurde mit dem Titel «Das Bundespersonal probe den Aufstand».

Wir Freisinnigen waren und sind von der Gesinnung her nicht Aufständler. Die aktuellen Tendenzen könnten das ändern. Kurt Fluri hatte vor einem Jahr in seinem Referat bereits darauf hingewiesen, welcher Unmut sich beim Personal, in den Personalverbänden und in den Führungsetagen breit macht. In der Zwischenzeit hat sich die Unzufriedenheit verstärkt, Kritik wird immer lauter.

Juan Gut vom Eidg. Personalamt deutete mit klaren Worten den Richtungswechsel in der zukünftigen Personalpolitik an und veranschaulichte die zukunftsgerichteten Ziele: Eliminieren von Doppelspurigkeiten, Vereinfachen der Strukturen und Abläufe und die Einführung eines bundesweiten Kompetenzzentrums namens Shared Service Center (SSC) sind einige seiner aktuellen Ansätze, die zu einer transparenteren und erfolgreicher Personalpolitik führen sollen. Gut will auch die Kompetenzen der Führungskräfte in Sachen Personalverantwortung stärken, vor allem mittels Ausbildung. Es könne nicht sein, dass Führungskräfte nur als oberste Sachbearbeiter fungieren. In der Verwaltung sind topausgebildete Manager gefragt, aber wo sind diese zu finden? Manager zu rekrutieren wird immer schwieriger auch für die Verwaltung. Lohnanreize sind kaum vorhanden. Deshalb will Gut ein Prämienmodell er-



Susanna Bühler

arbeiten und eine leistungsabhängige Lohnkomponente einführen.

Kritische Würdigung

Diese Reorganisation ist nötig. In der Personaladministration herrschen seit jeher Doppelspurigkeiten und Machtgerangel. Gilt es Entscheide zu fällen, setzt sich ein Schiebewerk in Gang. Das Bundespersonalgesetz (BPG) wurde gerade in diesen Bereichen verunstaltet. Das kürzliche Thema Vaterschaftsurlaub förderte dies deutlich zutage. Trotzdem, nicht alles ist schlecht, einiges kommt nur in einer Überdosis, unkoordiniert und unter dem Deckmantel «kostenneutral». Neue Fabrik zum Nulltarif!

Dass das nebulöse Lohnsystem überarbeitet wird, ist lobenswert und verdient Unterstützung. Ob das junge Personalgesetz zur Grossbaustelle werden muss, ist indessen fraglich! Es gibt keine plausiblen Gründe. Vielmehr herrscht der Reorganisationsmarathon! Warum? Viele Fragen, die Antwort bleibt offenbar «vom Winde verweht».



Kurt Fluri eröffnete den Anlass.

Wachsende Schweiz

Energie aus dem Kachelofen

Der Energieverbrauch in der Schweiz steigt, und parallel dazu wird das Angebot knapper. Die Schweiz ist derzeit zu gut 60 Prozent vom Erdöl abhängig. Irgendwann jedoch geht dieser Vorrat zu Ende.



Georges Theiler

Von Georges Theiler,
Nationalrat FDP, Luzern

Die Schweiz hat frühzeitig erkannt, dass Energie ein zunehmend knapper werdendes Gut ist. Ein Gegengewicht zur Erdölabhängigkeit bildet zurzeit nur der elektrische Strom. Sein Anteil am Energieverbrauch in der Schweiz beträgt gut 22 Prozent. Die restlichen 7 Prozent nebst Strom, Erdöl und Erdgas entfallen auf Holz, Erdwärme, Biogas, Sonne, Wind und Abfallverbrennung.

Wichtig ist, dass wir die Förderung traditioneller und alternativer Energieträger unvoreingenommen prüfen. Es darf dabei keine dogmatischen und ideologischen Schranken geben. Jede Energieform hat ihre Vor- und Nachteile. Sie gilt es gegeneinander abzuwägen. Anzustreben ist eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung im Inland – gekoppelt mit einem sparsamen und rationellen Verbrauch.

Die Marktkräfte werden in Zukunft stärker zugunsten der erneuerbaren Energien spielen. Das zeigt sich klar bei der Stromproduktion. Etwa 60 Prozent des erzeugten Stroms stammen in der Schweiz

aus der Wasserkraft, rund 40 Prozent aus der Kernenergie. Unsere Politik muss darauf abzielen, diesen idealen Mix zu erhalten.

Geothermie – wir sitzen auf einem riesigen Kachelofen

Eine langfristig sinnvolle Ergänzung unseres Energieportfolios ist mit Bestimmtheit die Geothermie. Ihr gehört die Zukunft. Sie ist leider durch unglückliche Vorfälle in Basel arg in Misskredit geraten. Zu Unrecht. In Basel wurde eine Technik angewendet, die mit Risiken verbunden ist. Man kann jedoch Erdwärme – im Gegensatz zum Projekt in Basel – ausschliesslich durch Bohrungen fördern. Mit Bohrungen allein löst man keine Erdbeben aus.

Ich habe deshalb im Nationalrat eine Motion eingereicht, die den Bundesrat auffordert, dem Parlament einen Kredit von 60 Millionen Franken zu beantragen für die Forschung auf dem Gebiet der tiefen Geothermie. Gegen den Willen des Bundesrates hat der Nationalrat am 21. März 2007 die Motion überwiesen. Mit «Enhanced Geothermal Systems» (EGS) wird die Technik bezeichnet, die es erlaubt, auch in Gebieten ohne vulkanische Aktivitäten Wärme hoher Temperatur aus der Erdkruste zu gewinnen. EGS-Anlagen haben in der Schweiz ein grosses Potenzial, weil in grossen Teilen des Landes von der Geologie her solche Kraftwerke realisierbar sind. Langfristig lässt sich mit Geothermie mindestens ein Drittel des Schweizer Strombedarfs decken. Weltweit ist das Potenzial riesig. Das würde zudem erlauben, das Schweizer Know-how und die Technologie zu exportieren. Die Entwicklung der EGS-Technologie steht noch am Anfang. Mit den Fördergel-



Ölpumpe in den USA: auch sie wird in absehbarer Zeit stillstehen.

dern des Bundes könnte sie an die Marktreife herangeführt werden.

Unter den erneuerbaren Energien schneidet die Geothermie am besten ab. Ihre Trümpfe sind: marktfähige Preise, einfache Bewilligungsverfahren, öffentliche Akzeptanz, Unabhängigkeit vom Ausland, keine schädlichen Emissionen sowie unbegrenzte Verfügbarkeit.

Im Rahmen der Strategie zur CO₂-Reduktion ist neben der Förderung der umweltfreundlichen Stromproduktion die Steigerung der Energieeffizienz ein zweiter wesentlicher Pfeiler. In diesem Bereich ist in der Schweiz schon viel getan worden. Weitere Anstrengungen sind jedoch nach wie vor nötig.



Chance des Monats

Momentan besteht die einmalige Chance, steuerpolitisch grosse Veränderungen herbeizuführen. Nur wenn die Steuerlast tragbar ist, sind die Voraussetzungen vorhanden, dass Arbeitsplätze geschaffen und mit qualifiziertem Personal besetzt werden können. Das Steuersystem ist den gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, zu vereinfachen und transparenter zu machen. Dies ganz im Sinne einer wachsenden und gerechten Schweiz. Mit der Unternehmenssteuerreform II werden die KMU entlastet. Von administrativem Ballast befreit werden die Unternehmen auch mit der Reform der Mehrwertsteuer. Für die Besteuerung der natürlichen Personen ist die Individualbesteuerung einzuführen. Dieses Modell führt zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mittelfristig ist das Steuersystem radikal zu vereinfachen, um mehr Transparenz zu schaffen. Transparenz führt zu Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit. Hierzu hat die FDP das System Easy Swiss Tax vorgeschlagen. Werden all diese Projekte erfolgreich umgesetzt, besteht die Chance, dass wir alle in Zukunft einfacher und gerechter steuern!

Warum nicht einmal ein Berliner Kind am Tisch?

Als im Jahre 1961 das kommunistische Regime der DDR den Stadtteil Westberlin durch den unmenschlichen Mauerbau abriegelte, gründete ich mit der Gewerkschaft, dem Landesverband freier Schweizer Arbeitnehmer, das «Schweizerische Hilfswerk für Berliner Kinder». Mit finanzieller Unterstützung wurde der erste Transport im September 1961 mit 800 Kindern durchgeführt. Dank anhaltender Gastfreundschaft unzähliger Schweizer Familien wurden die Ferienreisen zu einer dauernden Einrichtung. So konnte im letzten Jahr

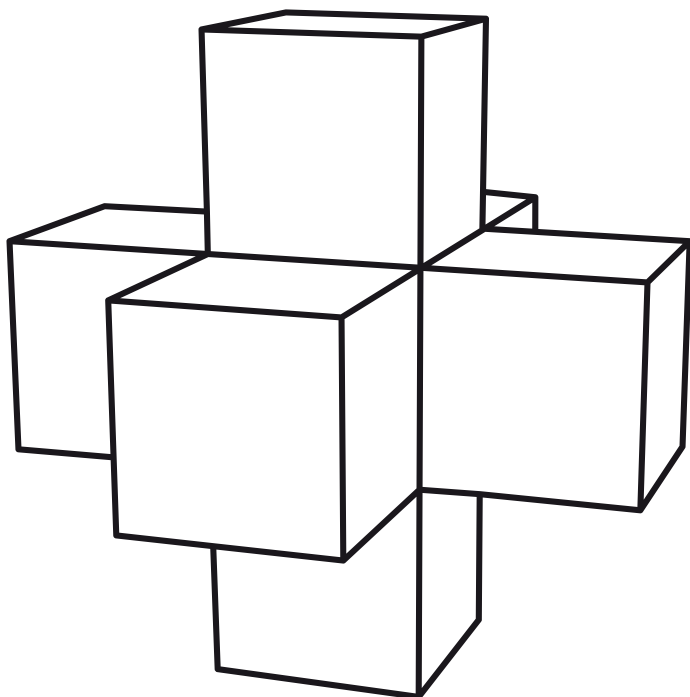
der 20 000. «Kinder-Feriengast» gefeiert werden. Weiterhin möchten möglichst viele Kinder an der Spree ihre Koffer packen, ihren Alltag vergessen und in der Schweiz spannende Stunden verbringen. Die Ferienzeit dauert vom 12. Juli bis 7. August 2007. Warum nicht einmal ein Berliner Kind an ihrem Mittagstisch? Auskünfte erteilt ihnen gerne die Geschäftsführerin des Hilfswerks, Therese Allemann, 2715 Châtelat, 032 484 00 01.

Herzlichen Dank für ihre Unterstützung!

Marcel Aeschbacher, 3018 Bern

Schreiben Sie uns:

FDP Schweiz
Redaktion «Freisinn»
Postfach 6136
Neuengasse 20
3001 Bern
gnaegi@fdp.ch



Post-it mit FDP-Logo

Diese praktischen Notizzettel gehören in jedes Büro und in jeden Haushalt.

20x50 Blatt

Preis: Fr. 32.– zuzüglich Porto und Verpackung



Kugelschreiber

Fr. 35.–/50 St.

Bestelladresse: FDP Schweiz, Erwin Aebischer, Postfach, 3001 Bern,
E-Mail: aebischer@fdp.ch, Tel. 031 320 35 25

Weitere Artikel finden Sie unter: www.fdp.ch/shop



**Integration ist eine staatliche und gesellschaftliche Kernaufgabe
– Gewalt soll gar nicht erst entstehen.**

Bild: Keystone



Steuerabriss à la SP: Der Steuerzahler soll mehr hinblättern.

Bild: Keystone

Offene Schweiz:

Integrationspolitik zwei Schritte weiter

Dank dem positiven Entscheid des Ständerats für die Schaffung eines Integrations-Rahmengesetzes erhält die Integration den Stellenwert, der ihr gebührt. Um der Integration, welche alle Bürgerinnen und Bürger betrifft, den notwendigen Stellenwert zu geben und die Massnahmen in den Kantonen und Gemeinden zu koordinieren, braucht es ein entsprechendes Rahmengesetz auf Bundesebene. Die heute geltenden Regelungen reichen nicht aus.

Gegen den Willen des Bundesrates hat der Ständerat ein starkes und wichtiges Zeichen gesetzt. Die Integration der Ausländerinnen und Ausländer, welche in die Schweiz kommen, und aller Kinder ab Geburt ist eine sinnvolle Investition in ein grosses Potenzial. Gleichzeitig ist es auch eine wirksame vorbeugende Massnahme gegen die jüngst bekannt gewordenen Fälle von Gewalt. Integration ist eine staatliche und gesellschaftliche Kernaufgabe. Die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben sich im vergangenen Jahr für eine neue, moderne Migrationspolitik ausgesprochen. Ein wichtiges Element in der Umsetzung dieser neuen Politik ist die Integration der Ausländerinnen und Ausländer. Ebenfalls ein wichtiger Meilenstein im Integrationskonzept «Fordern und Fördern» ist der Entscheid des Ständerats, Zwangsheiraten energisch zu bekämpfen.

Gerechte Schweiz:

Überparteiliches Komitee für die IV-Revision gegründet

Im Hinblick auf die Abstimmung zur 5. IV-Revision am 17. Juni ist ein überparteiliches Befürworter-Komitee gegründet worden. Dieses Komitee kämpft für die sinnvolle Revision, welche Verbesserungen für die Betroffenen und eine Entlastung der IV bringen wird. Das überparteiliche Komitee «JA zur IV-Revision» setzt sich mit Nachdruck für eine sichere Invalidenversicherung und damit für die 5. IV-Revision ein. Diese Revision ist eine gute Revision, die für viele Menschen die rechtzeitige Wiedereingliederung in die Arbeitswelt ermöglicht. Zahlreiche Massnahmen werden in Zukunft dafür sorgen, dass die Erfassung der von Invalidität betroffenen Personen frühzeitig geschieht. Damit ist gewährleistet, dass diese nicht während Monaten und Jahren aus dem Arbeitsprozess gerissen werden und danach kaum mehr eingegliedert werden können. Die Referendumsführer bekämpfen diese sinnvollen Massnahmen. Ihr Kampf richtet sich deshalb direkt gegen die Betroffenen. Diese Revision wird auch auf die finanzielle Situation der IV positive Auswirkungen haben und damit zur nachhaltigen Sicherung der Invalidenversicherung beitragen.

Wachsende Schweiz:

Steuerabriss à la SP – höhere Steuern gegen Wachstum und Wohlstand

Das Steuerkonzept der SP ist klar: höhere Steuern, Leistung bestrafen, Arbeitslosigkeit fördern. Beispiele dafür sind die Bestrebungen zur Abschaffung des Steuerwettbewerbs in der Schweiz – mit organisiertem Druck aus Brüssel – und die Ablehnung der KMU-freundlichen Unternehmenssteuerreform. Dem linken Steuerabriss stellt die FDP eine Steuerpolitik entgegen, welche Leistung belohnt, Wachstum fördert und Arbeitsplätze schafft. Die FDP verfolgt in der Steuerpolitik ein grundsätzlich anderes Konzept: Die Steuerbelastung ist ein wichtiger Standortfaktor, deshalb muss die Steuerbelastung möglichst tief sein. Damit ist die Schweiz attraktiv für Unternehmen, wodurch Arbeitsplätze und Wohlstand geschaffen werden. Die FDP steht für die Vereinfachung der Besteuerung, sei dies im Rahmen der Revision der Mehrwertsteuer oder auch bei der Individualbesteuerung mit Easy Swiss Tax. Die Bürgerinnen und Bürger wollen Transparenz und Steuergerechtigkeit statt Steuerärgerisse.

Unterschriftensammlung zur eidg. «Bauspar-Initiative» ist gestartet:

Innovation mit Energie-Bausparen für Wohneigentümer

Ende März wurde die Unterschriftensammlung für die von einem bürgerlichen Komitee breit getragene «Bauspar-Initiative» offiziell gestartet. Sie will das erfolgreiche Baselbieter Bausparmodell auch den übrigen Kantonen – auf freiwilliger Basis – ermöglichen.



Hans Rudolf Gysin

Von Hans Rudolf Gysin, Nationalrat FDP Baselland, Pratteln, Co-Präsident Initiativkomitee

Die Initiative enthält als innovativen Beitrag gegen den Klima-Wandel neu das «Energie-Bausparen», das auch Wohneigentümern die Vorzüge des steuerbegünstigten Bausparens bietet.

Obwohl Wohneigentumsförderung ein Verfassungsauftrag ist, tut sich unser Land schwer damit. Zur Finanzierung von Wohneigentum vorgesehen ist lediglich die Verwendung von Kapital aus der dritten Säule. Doch es kann ja nicht der Sinn von Altersvorsorge sein, das

Kapital für ein Eigenheim anstatt für den Lebensunterhalt im Alter einzusetzen.

Fakten statt Vorurteile

Baselland hat vor über 15 Jahren sein Bausparmodell eingeführt. Dank Steuerbegünstigung auf das einbezahlte Kapital, dank höherer Sparzinsen der Bank und dank einer Prämie des Kantons konnten mehrere tausend Baselbieter Familien Wohneigentum bilden. Die Wohneigentumsquote in BL ist auch markant von 37 Prozent auf 41,5 Prozent angestiegen (CH-Durchschnitt: 35 Prozent).

Das Baselbieter Bausparen steht aber immer wieder vor den gleichen ideologischen Vorurteilen. Das hartnäckigste: Bausparen sei ein Steuergeschenk für Reiche. Für staatspolitisch bedenklich werden auch die Steuerausfälle erklärt. Diese Vorurteile haben sich längst als falsch erwiesen, wie eine wirtschaftswissenschaftliche Studie belegt. So beträgt das durchschnittliche steuerbare Jahreseinkommen der Baselbieter Bauspar-Haushalte nur 56 000 Franken – unterer Mittelstand also. Ebenso belegt die Studie, dass das investierte Kapital über den wirtschaftsfördernden Effekt dem Fiskus unter dem Strich



Für viele ein Traum: ein eigenes Haus bauen.

Bild: Keystone

deutlich mehr Einnahmen bringt, als er durch Steuermindereinnahmen einbüsst. Dieser wirtschaftsfördernde Effekt ist erheblich: In Baselland wird dank dem Bausparen jährlich ein volkswirtschaftlicher Nutzen von gegen 70 Millionen Franken ausgelöst.

Energiesparen – ein Gebot der Stunde

Mit der «Bauspar-Initiative», deren Unterschriftensammlung soeben gestartet worden ist, soll das Baselbieter Bausparmodell – für die Kantone auf freiwilliger Basis – gesamtschweizerisch möglich werden. Die Initiative unterscheidet einerseits zwischen Bausparen für den erstmaligen Erwerb von selbstbewohntem Wohneigentum und «Energie-Bausparen». Gerade diese völlig neue Bausparform, die Wohneigentümern die Bildung von Investitionskapital für energetisch wirksame Sanierungen am Eigenheim erleichtert, ist eine echte Innovation. Denn: Über die Hälfte der vor

1980 erbauten Wohnobjekte sind energetisch nicht saniert. Mit baulichen Massnahmen könnte dort der Energieverbrauch mindestens um die Hälfte gesenkt werden. Gezielte Investitionen in nachhaltige Energiesparmassnahmen sind also ein Gebot der Stunde. Angesichts der Diskussion um die Klimaerwärmung bringt das «Energie-Bausparen» eine echte und nachhaltige Verbesserung der Energieverbrauchsbilanz in Tausenden von Schweizer Wohnungen. Dies allein, aber auch die nachgewiesene Förderung des Wohneigentums sollte Grund genug sein, die «Bauspar-Initiative» zu unterschreiben.

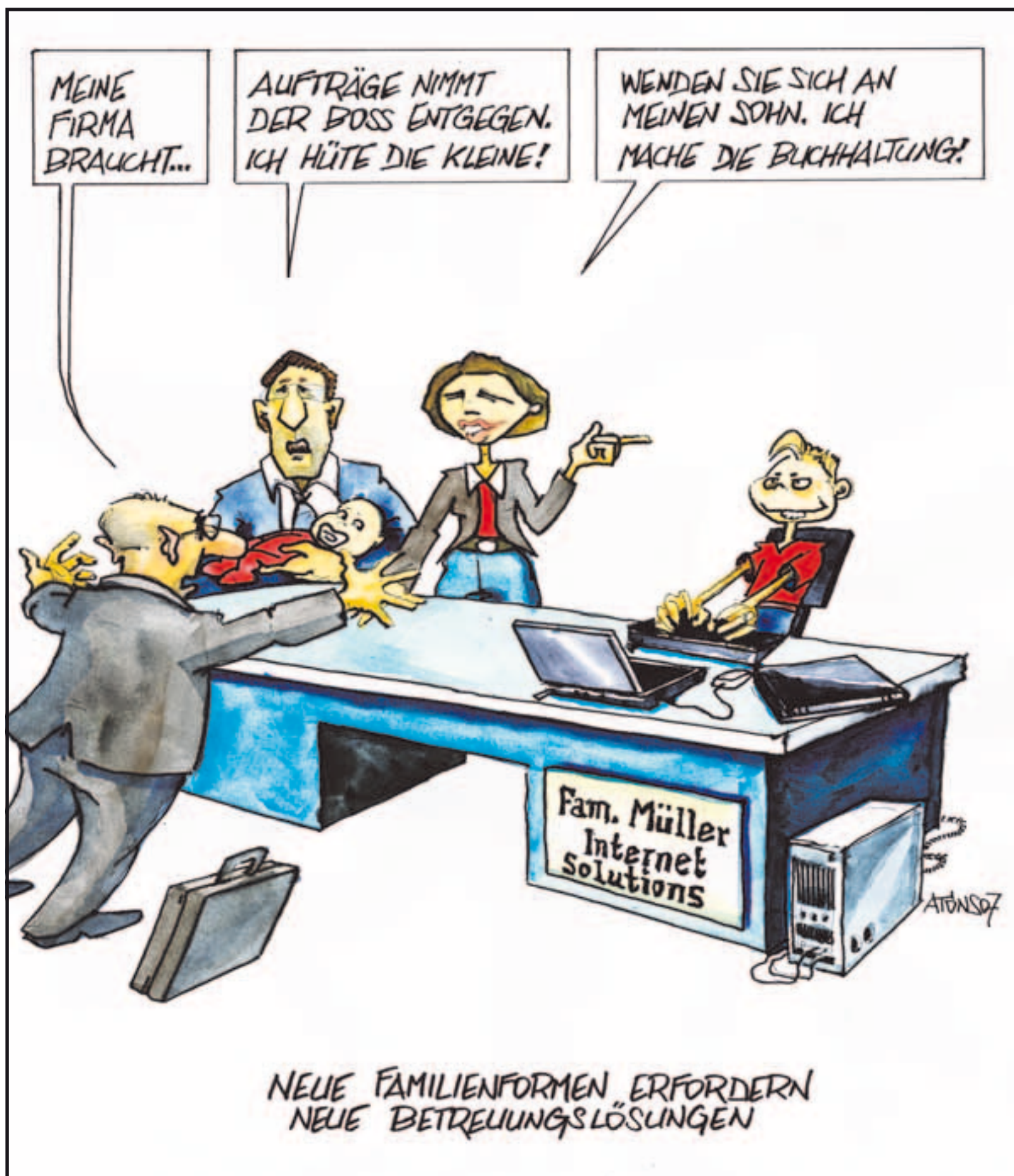
Die FDP unterstützt die Bauspar-Initiative; Beschluss der Konferenz der kantonalen Parteipräsidenten vom 30. März.

Weitere Infos unter:
www.bausparen.ch

Wort des Monats

Individualbesteuerung

Das heutige System der Familienbesteuerung beruht auf dem Familienmodell der 40er Jahre. Verheiratete Ehepaare bezahlen mehr Steuern als unverheiratete Paare in der identischen finanziellen Situation. Dies ist ganz und gar nicht im Sinne einer gerechten Schweiz. Demzufolge ist eine zivilstandsunabhängige Individualbesteuerung dringend einzuführen und das Steuersystem der gesellschaftspolitischen Realität anzupassen. Mit der Einführung der Individualbesteuerung werden steuerliche Hürden für Zweiverdiener-Ehepaare – und insbesondere für werktätige Frauen – abgebaut.



Auslandschweizer 2007

Ehrung für die Engelberger Benediktiner Pater Urs Egli und Bruder Gerold Neff

Die FDP Schweiz International hat am 30. März 2007 in Winterthur den sechsten Auslandschweizer-Preis an Pater Urs Egli und Bruder Gerold Neff vergeben. Die Engelberger Benediktiner wurden für ihr herausragendes Engagement für die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Landbevölkerung in Kamerun geehrt.



Die Preisträger Bruder Gerold Neff (links) und Pater Urs Egli mit der Weltkugel.



Präsident Markus Hutter übergibt die Ehrenurkunde.

Von Kristina Bussmann, Sekretärin der FDP Schweiz International

Die Preisverleihung fand unter Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur statt.

Unter den 21 Nominierten hat die hochkarätige Jury der FDP Schweiz International unter der Leitung von Hanna Widrig Pater Urs Egli und Bruder Gerold Neff zu den diesjährigen Preisträgern erkoren. Urs Egli und Gerold Neff, beide Jahrgang 1927, sind seit 52 Jahren in der Engelberger Mission in Kamerun tätig. Pater Urs Egli hat in den fünf Jahrzehnten verschiedenste Projekte im humanitären Bereich umgesetzt. Neben dem Einsatz für das Schulwesen und den Strassenbau betrifft das grösste Projekt den Bau von über 1000 Brunnen in den Dörfern rund um die Missionsstation Otélé. Das Brunnenprojekt «L'eau c'est la vie» versorgt über

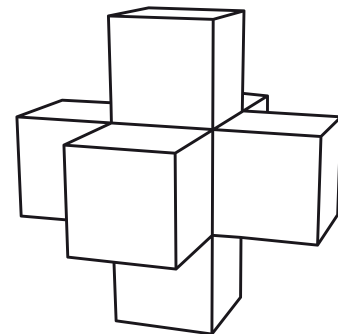
300 000 Menschen mit sauberem Wasser und gab der lokalen Bevölkerung Arbeit. Bruder Gerold Neff, seit 1952 in Kamerun tätig, gründete zunächst eine Ausbildungsstätte für Schreiner, die mittlerweile eine überaus renommierte Schreinerei und Berufsschule geworden ist. Seit 1965 wirkt Bruder Gerold im Zentralgefängnis von Yaoundé (Kamerun) als Betreuer der Gefangenen. Er betreut vor allem Gefangene, die zum Tod verurteilt sind, sowie Minderjährige, die im Gefängnis in Haft gehalten werden.

Die FDP Schweiz International freut sich, den Preis bereits zum sechsten Mal an Persönlichkeiten zu vergeben, welche sich in herausragender Weise im Ausland eingesetzt haben. Die FDP Schweiz International hat es sich zum Ziel gesetzt, die Anliegen der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland zu unterstützen und ihre Anerken-

nung zu fördern. Mit der Vergabe des Auslandschweizer-Preises soll die Schweizer Bevölkerung vermehrt auf die Bedeutung der sogenannten «fünften Schweiz» aufmerksam gemacht werden.

Übergeben wurde der Auslandschweizer-Preis vom Präsidenten der FDP Schweiz International, Nationalrat Markus Hutter. Schriftstellerin Rosemarie Keller, welche das Buch «Tausend Brunnen» über die

Preisträger verfasst hat, hielt die Laudatio; Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi-Obrist griff mit ihrem Gastreferat «Die fünfte Schweiz – oder weshalb Bundesbern traditionsverbundene Weltbürger braucht» ein Thema auf, welches Schweizerinnen und Schweizer im In- und Ausland gleichermassen interessiert und bewegt.



Delegiertenversammlung

Delegiertenversammlung zur gerechten Schweiz

Die FDP-Delegierten und zahlreiche Gäste beschäftigten sich am 31. März 2007 in Winterthur mit der gerechten Schweiz.



Thomas Heiniger und Ursula Gut – nach der Begrüssung ging es für die beiden gleich wieder auf Wahlkampftour – mit Erfolg, wie wir heute wissen.



Führten eine engagierte Diskussion: Thomas Daum, Direktor Arbeitgeberverband, Barbara Perriard, Moderatorin, Sanja Ronga, Zentralpräsidentin der Business & Professional Women Switzerland, und Beat Walti, Fraktionschef FDP Zürich (v.l.n.r.).

Nach einer kurzen Begrüssungsrede der Zürcher Regierungsrätin Ursula Gut und des Regierungsratskandidaten Thomas Heiniger wandte sich FDP-Präsident Fulvio Pelli an die zahlreich erschienenen Delegierten. Fulvio Pelli erörterte, was er unter dem Begriff Gerechtigkeit zu verstehen ist, und forderte die anderen Parteien auf, wie die FDP die Zukunft zu gestalten, anstatt Theater zu spielen.



Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi präsentierte nicht nur die Fragestellungen, sondern diskutierte auch sonst aktiv mit.

Die gerechte Schweiz

FDP-Vizepräsidentin Gabi Huber stellte das Positionspapier zur gerechten Schweiz vor. Barbara Perriard, Generalsekretärin FDP-Frauen Schweiz, leitete die spannende Podiumsdiskussion zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Gabi Huber und die Zürcher Kantonsrätin Regine Sauter führten durch den ersten Teil der Fragestellungen an die Delegierten. Die freisinnigen Delegierten sprachen sich deutlich für eine formelle Harmonisierung des Stipendien- und Darlehenswesens sowie den Ausbau von

familienergänzenden Betreuungsangeboten aus.

Den zweiten Teil der Fragestellungen präsentierte Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi und die neu gewählte Waadtländer Regierungsrätin Jacqueline de Quattro. Die Delegierten forderten die Flexibilisierung des Pensionierungsalters durch die Einführung eines Drei-Stufen-Modells.



Ein klares JA zur IV-Revision.

IV-Revision

Bundesrat Pascal Couchepin unterstrich in einer überzeugenden Ansprache die Notwendigkeit der

IV-Revision. Die Delegierten folgten ihrem Bundesrat und sprachen sich bei nur 2 Enthaltungen klar für die IV-Revision aus.

Ja zur IV-Revision

Parole gefasst anlässlich der Delegiertenversammlung vom 31. März 2007 in Winterthur

Im Laufschrift zum Erfolg – FDP-Frauen am 10. Juni am Frauenlauf in Bern

Unter dem Motto «Im Laufschrift zum Erfolg» laden wir wiederum eine Vielzahl von FDP-Exponentinnen aus der ganzen Schweiz zum Frauenlauf nach Bern ein. Wir wollen uns symbolisch fit für die Wahlen 07 laufen und nehmen das Ziel Bundeshaus in Angriff.



Der Frauenlauf 2006 war für die Teilnehmerinnen ein herausragendes Erlebnis. Tolle Kontakte wurden geknüpft und wertvolle Netzwerke sind entstanden.

Von Barbara Perriard, Generalsekretärin FDP-Frauen Schweiz

Am 10. Juni werden in Bern wiederum rund 15 000 Frauen aus der ganzen Schweiz am Frauenlauf erwartet. Mit von der Partie wird auch dieses Jahr eine Vielzahl von freisinnigen Frauen sein. Der Frauenlauf 2006 war für die Teilnehmerinnen ein herausragendes Erlebnis. Interessante Kontakte wurden geknüpft, und wertvolle Netzwerke sind entstanden. Hinzu kam das tolle Gefühl, das individuelle Ziel, sei es eine bestimmte Distanz oder ein persönlicher Streckenrekord, erreicht zu haben.

Ein tolles Gefühl

Aber auch unter so vielen gut gelaunten und motivierten Frauen zu sein, war eine super Erfahrung. Das gemeinsame Bild unserer freisinnigen Läuferinnen und Supporterinnen vor dem Bundeshaus wurde denn auch zum Symbol für die Ziele, die sich die FDP-Frauen für die Wahlen 2007 gesteckt haben: Lustvoll, engagiert, motiviert und vernetzt wollen wir als einzige liberale Frauenlobby der Schweiz zu den Wahlen 2007 antreten und 10 Frauensitze im Nationalrat gewinnen. «Im Laufschrift zum Erfolg» lautet unser diesjähriges Motto.

Die FDP-Frauen-Präsidentin Marianne Dürst erwartet gegen hundert freisinnige Exponentinnen, Mandatsträgerinnen und liberal gesinnte Frauen aus der ganzen Schweiz, die sich als Läuferinnen, Walkerinnen und Supporterinnen am 10. Juni in Bern in den frischen weissen Shirts mit der Aufschrift «FDP-Frauen in Bewegung» am Lauf beteiligen.

Fit für die Wahlen

Zur Auswahl stehen auch dieses Jahr der 5- und der 10-Kilometer-Lauf sowie die 5- und die 15-Kilometer-Walking-Strecke. Zieleinlauf

ist wiederum der Bundesplatz – optimal also, um sich symbolisch fit zu laufen für die eidgenössischen Wahlen 2007. Für die Supporterinnen stehen FDP-Frauen-Fähnchen zum wirkungsvollen «Fanen» sowie kiloweise Traubenzucker zur Verteilung unter Tausenden von Frauen bereit. Der Anlass soll selbstredend auch dazu genutzt werden, auf die FDP-Frauen und ihre politischen Anliegen aufmerksam zu machen.

Starker Auftritt

Für einen imposanten und starken Auftritt unserer liberalen Frauen-



Für einen starken Auftritt: das weisse Shirt mit der Aufschrift «FDP-Frauen in Bewegung» und dem neuen Logo ist atmungsaktiv, pflegeleicht und attraktiv zugleich. Es kann im neuen Online-Shop unter www.fdp-frauen.ch bestellt werden (im Bild die Laufener Stadträtin Petra Studer).

lobby am Frauenlauf vom 10. Juni in Bern brauchen wir möglichst viele engagierte freisinnige Frauen – ganz egal ob Top-Läuferin oder sportliche Anfängerin. Im Vordergrund steht die Lust und die Motivation. Nehmen Sie die Laufschuhe aus dem Keller, motivieren Sie Ihre Freundin, Kollegin, Schwester oder Bekannte, melden Sie sich beim Frauenlauf an, bestellen Sie ein

FDP-Frauen-Shirt und kommen Sie am 10. Juni in die Bundeshauptstadt. Wir freuen uns darauf, viele neue liberal gesinnte Frauen kennen zu lernen!

Die funktionalen Laufshirts mit der Aufschrift «FDP-Frauen in Bewegung» können via www.fdp-frauen.ch zum Preis von 45 Franken (inkl. Porto und Verpackung) bestellt werden.

FDP-Frauen glänzend in Regierungsrat gewählt – herzliche Gratulation an Jacqueline de Quattro und Laura Sadis!

Die FDP-Frauen Schweiz gratulieren ihren Exponentinnen Jacqueline de Quattro (VD) und Laura Sadis (TI) ganz herzlich zur glänzenden Wahl in die Waadtländer respektive Tessiner Regierung.

Die FDP-Frauen Schweiz freuen sich riesig über diesen Wahlerfolg und sind überzeugt, dass die beiden neuen Regierungsrätinnen engagiert und kompetent die Anliegen der liberalen Frauen vertreten werden.

Den abtretenden Regierungsrätinnen Jacqueline Maurer (VD) und Marina Masoni (TI) danken die FDP-Frauen ganz herzlich für ihre grossen Leistungen. Sowohl Jacqueline Maurer als auch Marina Masoni waren die ersten Frauen im Regierungsrat ihres Kantons. Die FDP-Frauen würdigen ihren hervorragenden Einsatz und ihr langjähriges Engagement.



So geht's:



Supportern in der Kalenderwoche 23 kurz vor dem Frauenlauf bekannt gegeben. Die FDP-Frauen-Fähnchen sowie der Traubenzucker mit der Aufschrift «FDP-Frauen in Bewegung / PRD Femmes en mouvement» werden vor Ort abgegeben.

Der diesjährige Frauenlauf findet am Sonntag, 10. Juni, in Bern statt. Zur Auswahl stehen je zwei Distanzen in den Disziplinen Running und Walking (5 und 10 km Running sowie 5 und 15 km Walking). Die Startzeit ist individuell und richtet sich nach der Kategorie sowie der persönlichen Laufzeit.

Die Einschreibung für die Läuferinnen und Walkerinnen hat zwingend individuell über www.frauenlauf.ch zu erfolgen. Anmeldeschluss ist der 10. Mai!

Läuferinnen, Walkerinnen und Supporterinnen melden ihre Teilnahme den FDP-Frauen Schweiz über event@fdp-frauen.ch.

Weisse, funktionale Shirts mit der Aufschrift «FDP-Frauen in Bewegung / PRD Femmes en mouvement» à Fr. 45.– können über www.fdp-frauen.ch -> Shop -> Accessoires bestellt werden. Bitte bestellen Sie die Shirts möglichst frühzeitig.

Ein gemeinsamer Treffpunkt sowie der Termin für das Fotoshooting werden den Läuferinnen, Walkerinnen sowie den Supporterinnen und

Kongress der Jungfreisinnigen Schweiz im Wallis

«Die Jungfreisinnigen wollen hoch hinaus!», erklärte Nationalrätin Christa Markwalder Bär anlässlich des Kongresses in Morgins. Dies zeige nicht nur der Austragungsort auf über 1800 m, sondern auch das Ziel der Jungfreisinnigen bei den diesjährigen Wahlen einen zusätzlichen Sitz im Parlament zu gewinnen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten sich auf den Start vor.



Die Delegierten stärken sich nach dem Rennen beim gemeinsamen Mittagessen.

Bereits am Samstagmorgen entfachten die Jungfreisinnigen Schweiz mit einer Herausforderung bei den Delegierten den Kampfgeist für die bevorstehenden Wahlen. In einem Ski- und Snowboardrennen um den Cup der Jungfreisinnigen galt es, höchsten Einsatz zu zeigen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen eröffneten Nationalrat Jean-René Germanier und Lena Schneller, Präsidentin der Jungfreisinnigen Schweiz, am Nachmittag den offiziellen Teil des ordentlichen Kongresses. Jean-René Germanier berichtete über seine Tätigkeit im Parlament, erzählte von seinen Erfahrungen in der Politik und wies auf die Wichtigkeit der politischen Partizipation junger Menschen hin. Lena Schneller blickte auf die Arbeit der Jungfreisinnigen im vergangenen Jahr zurück. Dabei strich sie insbesondere die Kampagnen KOSA NOSTRA und kranke Einheits-

kasse sowie die jungfreisinnigen Vorstösse zum Thema Darlehen statt Stipendien und zur Generationengerechtigkeit hervor.

Im Rahmen des ersten Kongress-tages wurde zudem der Vorstand der Jungfreisinnigen gewählt. Lena Schneller (ZH) wurde einstimmig als Präsidentin bestätigt, ebenso der Vizepräsident Adrian Michel (TG). Philippe Nantermod (VS) löst als neu gewählter Vizepräsident den zurücktretenden Olivier Naray (GE) ab. Das Vorstandsteam setzt sich weiter zusammen aus: Adrian Ineichen (International Officer, AG), Silvan Amberg (SG), NR Christa Markwalder Bär (BE), Stefano Rizzi (TI), Simon Berther (GR), Juliette Hotz (BE) und Gisela Oreiller (BL).

Am Samstagabend feierten die Delegierten gemeinsam mit den Jungfreisinnigen Wallis deren 80-jähriges Bestehen. Die Ehrengäste Bundesrat Pascal Couchepin, Leonard Bender, Vizepräsident der



Kongress auf 1800 m

FDP Schweiz, und Claude Ruey, Präsident der Liberalen Partei Schweiz, gratulierten den Jungfreisinnigen Wallis zu ihrem Engagement. Zum Abschluss des ersten Kongresstages stellten Michaël Hugon, Präsident der Jungfreisinnigen Wallis, und Georges Tavernier, Präsident der Jungliberalen Wallis, die gemeinsamen Kampagnen für die Nationalratswahlen vor, welche sie unter dem Namen «UP» lancierten.

Anlässlich des zweiten Kongress-tages diskutierten die Jungfreisinnigen Schweiz ihre 3x3 Kernforderungen für den Nationalratswahlkampf in den Bereichen Sozialwerke, Arbeit und Bildung und ökologische und ökonomische Ressourcen.

In der Sozialpolitik fordern die Jungfreisinnigen, dass die Altersvorsorge endlich nachhaltig reformiert wird. Auch künftige Generationen haben eine Rente zugute («lieber spät als gar nie!»), darum



Zahlreiche ehemalige Vertreter der Jungfreisinnigen Wallis und einige Anwohner nahmen an der Feier teil.

fordern die Jungfreisinnigen eine Erhöhung des Rentenalters zunächst auf 67, bis in 20 Jahren auf 70. Den ausufernden Krankenkassenprämien wird mit mehr Eigenverantwortung begegnet, durch einen Selbstbehalt von 20% und einer Minimalfranchise von 1500 Franken. Statt Invalide weiter zu «behindern», fordern die Jungfreisinnigen ihre bessere Integration in den Arbeitsmarkt. Auch hier gibt es Potenzial, das genutzt werden kann und muss. Wer unwillig ist

und Missbrauch betreibt, hat hingegen keine Rente verdient.

Ein Hochschulstudium ist als Chance zu begreifen («weil ich es mir wert bin»). Studierende müssen motiviert sein, ihre Ausbildung primär selber zu finanzieren. Zur Unterstützung sehen die Jungfreisinnigen ein Umstellen von Stipendien auf die nachhaltigeren Studiendarlehen vor. Damit sich Auszubildende auf ihre Aufgaben im künftigen Arbeitsumfeld vorbereiten, fordern die Jungfreisinnigen mehr



Juror Armin Camenzind übergibt den Jungfreisinnigen Uri den Innovation Award.

Praxisorientierung sowohl für Berufsschüler als auch Studenten. Investitionen in die Bildung sind von herausragender Bedeutung. Genauso entscheidend ist jedoch, dass diese nicht in der Verwaltung versanden oder für Designerstühle draufgehen. Der Bildungswettbewerb ist ein Leistungssport, keine Schönheitskonkurrenz.

«Schreibmaschine oder Laptop?» Um nicht in der Steinzeit aufzuwachen, fordern die Jungfreisinnigen zur Begegnung der drohenden

Stromlücke unter anderem den Bau neuer Kernkraftwerke. Eine stabile Versorgung kann durch das Setzen einzig auf erneuerbare Energien nicht gewährleistet werden. Ökologisch wie wirtschaftlich gehört die Zukunft aber den erneuerbaren Energien. Die endlichen Ressourcen sind zu wertvoll, um sie zu verbrennen und dabei erst noch das Klima mit CO₂ zu belasten. In der Umbruchphase ist mit Energieeffizienzmassnahmen der Verschwendung entgegenzuwirken. Der Schuldenberg muss endlich abgebaut werden, denn die Zinsen schränken den Handlungsspielraum ein und drohen unsere Generation zu erdrücken. Es braucht neue Prioritäten verbunden mit einer mutigen Aufgabenüberprüfung.

Im Sinne einer Inspiration für den Wahlkampf zeichneten die Jungfreisinnigen Schweiz mit dem Innovation Award diejenige Sektion aus, die sich während des letzten Jahres in besonders lobenswerter Weise für eine liberale Gesellschaft eingesetzt hat. Die Auszeichnung ging an die Jungfreisinnigen Uri. Diese hatten sich unter dem Titel «schlichte Vereinbarungen statt schlechte Gesetze» für die Suchtprävention durch Eigenverantwortung stark gemacht.

Nachruf Felix Storz

Die Jungfreisinnigen verlieren ein engagiertes Mitglied



Felix Storz †

Unser Freund, Partei- und Vorstandscolleague Felix Storz (Oberentfelden, 15. 4. 1983) ist am 13. März knapp 24-jährig bei einem tragischen Verkehrsunfall in der zweiten Hälfte seiner Rekrutenschule verstorben. Mit seiner lebendigen und offenen Art steckte Felix uns alle an. Felix studierte Jura an der Uni Bern. Die Politik war für ihn eine interessante Freizeitbeschäftigung, aber auch eine Passion.

Dabei engagierte er sich als Delegierter der Jungfreisinnigen Schweiz. Im Vorstand der JFDP Aargau übte er seit September 2005

zudem das Amt des Event Managers aus. Felix plante und führte unzählige Anlässe durch, ohne die unser Vereinsleben einer solchen Bezeichnung nicht würdig gewesen wäre. Felix mit seinem frohen Charakter hinterlässt im Vorstand und in der ganzen jungfreisinnigen Familie eine sehr grosse Lücke.

An der berührenden Trauerfeier vom 22. März 2007 haben wir von unserem teuren Freund Abschied genommen. Die Jungfreisinnigen gedachten ihm mit einem Blumengesteck und einem Bäumchen, das auf Lebzeiten an unseren lebens-

frohen Kameraden erinnern soll. Der Familie sprechen wir unser Beileid und tiefes Mitgefühl aus. Von ganzem Herzen wünschen wir ihr viel Kraft, die schmerzende Leere zu ertragen.

Danken möchten wir allen Freisinnigen, die sich am Blumengesteck beteiligten, an der Trauerfeier teilnahmen oder Felix und seine Angehörigen in ihr Gebet eingeschlossen haben.

In Gedenken unseres Freundes im Namen der Jungfreisinnigen

**Reto Wettstein,
Präsident JFDP Aargau**

Jugendgewalt nimmt in ganz Europa zu

Gewalt und Verbrechen von Jugendlichen gibt es immer häufiger. Beängstigend ist, dass die Gewalt immer härter und brutaler wird. Eine plausible Erklärung dafür zu finden ist schwierig.



Die Gewalttaten werden immer brutaler.

Bild: Keystone



Rumhängen aus Langeweile?

Bild: Keystone

Sie vergewaltigen, bespucken Passanten, rauben sie sogar aus oder zerstören einfach aus Spass und Langeweile. Jugendliche wer-

den zunehmend brutaler. Medienberichte über gewalttätige Jugendliche häufen sich geradezu. Was können Eltern, Lehrer oder Poli-

ker dagegen tun? Grenzen setzen!

Medienberichte über Jugendgewalt reißen sich nur so aneinander. Jugendgewalt hat in ganz Europa erschreckend zugenommen. Die Jugendkrawalle in Frankreich sind nur ein Beispiel. Noch liegt in der Schweiz aber das Ausmass an Jugendgewalt unter dem europäischen Durchschnitt. Dennoch, die Statistik zeigt eine Zunahme (siehe Grafik). Ein relativ hoher Anteil an Tätern mit «Migrationshintergrund» wurde festgestellt. Meistens sind die jugendlichen Täter schlecht integriert. Die fehlende Perspektive ist laut Fachleuten der häufigste Hintergrund von Delikten – bei Schweizern wie bei Ausländern. Zugenommen hat aber nicht nur das Ausmass. Beängstigend ist, dass die Gewalt härter, brutaler und gnadenloser geworden ist. Konflikte mit der Faust zu regeln, erscheint den Jugendlichen meist als normal, die Hemmschwelle ist

stark gesunken, heutzutage wird häufig schneller zugeschlagen. Es besteht Handlungsbedarf. Von Jugendlichen ausgehende Gewalt ist deshalb in vielen Ländern, auch in der Schweiz, zum Politikum geworden.

Schwierige Ursachenforschung

Jugendgewalt ist ein komplexes Phänomen. Die Ursachen der zunehmenden Jugendgewalt sind vielfältig. Eine einfache Erklärung für die zunehmende Zahl von Gewaltakten durch Jugendliche gibt es nicht. Es sind immer mehrere Faktoren, welche kumulativ wirken. Auslöser für solch gewalttätige Handlungen können einerseits gesellschaftliche und soziale Probleme sein. Das schulische Umfeld, die soziale Einbettung, die Familie, aber auch die persönliche Voraussetzung jedes Einzelnen sind dabei ebenso massgebend. Ein kontrollierender Erziehungsstil und fehlende emotionale Gebor-

Jugendstrafurteile in der Schweiz von 2001 bis 2005



Jahr	Anzahl Jugendstrafurteile
2001	12 767
2002	13 728
2003	13 539
2004	14 343
2005	14 106



Jugendliche aus der Gewaltspirale holen: Prävention, Therapie und intensive Betreuung.

Bild: Keystone

genheit, eine problematische Beziehung zur Lehrperson und eine geringe Selbsteinschätzung können weitere Indikatoren sein. Gleichzeitig wird auch immer wieder über den negativen Einfluss gewaltdarstellender Medien auf die Gewaltbereitschaft diskutiert. Schliesslich kann man aber den Grund für eine ansteigende Jugendgewalt nicht einer einzigen Ursache zuschreiben. Dass Jugendgewalt nicht toleriert werden darf,

ist aber unabhängig von der Erklärung klar.

Das Problem an der Wurzel anpacken

Eine eindimensionale Strategie wird dem Phänomen Jugendgewalt nicht gerecht. Es braucht vielmehr Lösungsansätze auf verschiedenen Ebenen. Die Quelle ist zwar in vielen Bereichen, jedoch in erster Linie im Elternhaus. Den Jugendlichen fehlt es zumeist an Werten,

denn diese werden ihnen häufig nicht mehr mit auf den Weg gegeben. Einerseits benötigen Jugendliche bereits früh Leitplanken und Werte, an denen sie sich orientieren können. Sie brauchen aber auch Vorbilder, wie zum Beispiel Eltern, Verwandte, Bekannte oder Lehrer. Deshalb ist es wichtig, dass eine Zusammenarbeit unter den Einzelnen stattfindet. Schulen sind in Sachen Prävention gefordert. Eine enge und gezielte Zusammenarbeit zwischen Polizei, Schule und Sozialstellen ist deswegen zwingend. Damit das Problem an der Wurzel angepackt werden kann, muss zuerst eine konkrete Jugendpolitik erarbeitet werden. Nur eine gezielte und enge Kooperation kann das Pro-

blem Jugendgewalt nachhaltig lindern.

Präventiv gegen Jugendgewalt mit dem 4-Säulen-Konzept der FDP

Die 4 Säulen dieses Konzepts basieren auf Prävention, Repression, Therapie und Reparation. Eine umfassende Präventionsmassnahme stellt in erster Linie eine nationale Integrationsstrategie dar. Diese setzt Integrationsstandards wie beispielsweise Sprachkurse für Kinder und Jugendliche so früh wie möglich. Die Integration erfolgt aktiv und systematisch zum einen ab Zuzug (bei Migranten) in die Schweiz, und zum anderen ab Geburt.

Weiter muss die Behandlung von Persönlichkeitsdefiziten so früh wie möglich einsetzen. Voraussetzung dafür ist die Früherkennung. Lehrkräfte und Eltern sind gefordert, bei Auffälligkeiten und Andeutungen von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen etwas dagegen zu unternehmen.

Das 4-Säulen-Konzept sieht einen Auf- und Ausbau von polizeilichen Kinder- und Jugenddiensten vor. Es braucht eine engere Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Sozialämtern, Jugendanwaltschaft und den Eltern sowie eine bessere Koordination zwischen den einzelnen Amtsstellen. Untragbare Schülerinnen und Schüler sollen schliesslich vom Unterricht dispensiert werden. Solch verhaltensauffällige Kinder müssen in einem geschützten Rahmen, z.B. mittels Kleinklasse, therapiert werden.

Es braucht Gewaltprävention sowohl in den Schulen als auch zu Hause: Erziehung zum gewaltfreien Zusammenleben durch dafür ausgebildete Personen sowie die Zusammenarbeit mit den Erziehungsverantwortlichen ist Ziel dieses Konzepts.

Jugendstrafurteile, Überblick, 2005

Insgesamt	2005
	14'106
Geschlecht (in %)	
Männlich	79.3%
Weiblich	20.7%
Altersgruppe (in %)	
Unter 15 Jahre	22.5%
Ab 15 Jahre	77.5%
Nationalität (in %)	
Schweizer	62.7%
Ausländer mit Wohnsitz	29.9%
Asylsuchende	4.4%
Ausländer ohne Wohnsitz	2.8%

Weitere Informationen und Positionspapiere zu den Themen Integration und Bürgersicherheit finden Sie unter:
www.fdp.ch/positionspapiere und www.fdp.ch/offene

Legislaturbilanz 2003–2007 der FDP

Die FDP hat in der Legislatur mehrere Erfolge zu verzeichnen. Die Zustimmung zu Schengen/Dublin und zum freien Personenverkehr gehört dazu. Zu den Highlights im Parlament gehört die Milderung der Heiratsstrafe, die Unternehmenssteuerreform mit Fokus auf KMU, die Sanierung der Finanzrechnung des Bundes, die Verabschiedung des Patentgesetzes und die Investitionen in Forschung und Bildung.

Von Bruno Henggi, Leiter Bereich Fraktion und Politik

Erfolge aus freisinnig-liberaler Sicht in Volksabstimmungen

Höhepunkt der Legislatur war die erfolgreiche Verteidigung des bilateralen Weges im Verhältnis zur EU in drei Etappen: Zustimmung zu Schengen/Dublin mit 54,6% im Juni 2005, zum freien Personenverkehr mit 56% im September 2005 und zur Osthilfe mit 53,4% im November 2006. De facto ging es darum, den eingeschlagenen und bewährten bilateralen Weg zu verteidigen und eine Verschlechterung im Verhältnis zur EU zu verhindern!

Die Erfolgsbilanz der FDP in Volksabstimmungen ist beeindruckend. Dennoch: Es ist nicht zu übersehen, dass – wegen unsinniger Initiativen und Referenden von links und rechts – von der Politik und der Wirtschaft erhebliche politische und finanzielle Ressourcen zur Verhinderung von Verschlechterungen des Status quo in der Schweiz aufgebracht werden müssen.

Erfolge für eine intelligente, liberale und moderne Schweiz

- Annahme der Verfassungsbestimmungen zur Bildung
- Bundesgesetz über die Forschung an embryonalen Stammzellen
- Annahme der Änderung des Arbeitsgesetzes, welches die sonntägliche Öffnung der Ladengeschäfte an Zentren des öffentlichen Verkehrs erlaubt
- Annahme der Neugestaltung der NFA



Schengen: Symbol für europaweite Sicherheit.

- Annahme des Mutterschaftsurlaubs von 14 Wochen
- Annahme des Partnerschaftsgesetzes
- Annahme des Ausländer- und des Asylgesetzes, welche auf einer modernen Migrationspolitik beruhen: Freier Personenverkehr in Europa, Qualifikation als Erfordernis für Migration von ausserhalb der EU-25, Reservierung des Asylverfahrens exklusiv für Flüchtlinge kraft strikter Missbrauchsgesetzgebung, Entwicklungshilfe an Ort und Stelle.

Verhinderung von Verschlechterungen gegenüber dem Status quo

- Ablehnung der Volksinitiative Nationalbankgewinne für die AHV, welche mit der Verknüpfung von Geld- mit Sachpolitik dem Finanzplatz Schweiz und dem Schweizer Franken nachhaltig Schaden zugefügt hätte.

- Ablehnung der Volksinitiative für eine Einheitskasse, welche die Eliminierung von Wettbewerb bei den Grundversicherern zur Folge gehabt hätte
- Ablehnung der Volksinitiative Postdienste für alle, welche in die betrieblichen Strukturen eingreifen wollte.

Erfolge aus freisinnig-liberaler Sicht im Parlament

Intelligente Schweiz:

- Verabschiedung des Patentgesetzes, welches Rechtssicherheit für die Patentierung biotechnologischer Erfindungen gewährleistet. Erfolgreiche Trennung der Frage der Parallelimporte von der Patentgesetzrevision sicherte rasche Inkraftsetzung
- Überweisung der FDP-Motion für ein 8%-Wachstum des Kredits für Bildung, Forschung und Innovation

Wachsende Schweiz:

- Milderung der steuerlichen Heiratsstrafe für Ehepaare gegenüber Konkubinatspaaren
- Unternehmenssteuerreform II als KMU-Wachstumsprogramm: Schaffung von Investitionsanreizen durch eine Erleichterung bei der wirtschaftlichen Doppelbelastung der Dividenden (Reduktion der Steuerbelastung auf 60%) sowie Stipulierung einer qualifizierten Beteiligung von 10% im Interesse der Akzeptanz in den Kantonen. Diese Position der FDP ist im Parlament übernommen worden.
- Beseitigung von Steuerärgernissen im Bereiche der Unternehmensbesteuerung (indirekte Teilliquidation und Transponierung). Die Gesetzesbestimmungen sind strikt auf Missbrauchsbekämpfung ausgerichtet und korrigieren ein fiskalistisches Bundesgerichtsurteil und eine schikanöse Rechtsanwendung durch die Verwaltung
- Sanierung der Finanzrechnung des Bundes mit zwei Entlastungsprogrammen mit einem Gesamtvolumen von 5 Mrd. CHF und dem Aufgabenüberprüfungsprogramm
- Gesetzesrevision zur Bekämpfung des Missbrauchs des Beschwerderechts durch Umweltverbände sowie Vereinfachung der Umweltverträglichkeitsprüfung
- Verabschiedung des CO₂-Gesetzes. Strenge Auflagen für Treibhausgas produzierende Gaskraftwerke im Sinne der FDP – mehr Kohärenz in der Energie- und Klimapolitik



Die Anzahl der Durchdiener soll verdoppelt werden.



Integration – die FDP tut etwas dafür.

Bild: Keystone

- Verabschiedung des Stromversorgungs- und Elektrizitätsgesetzes. Marktöffnung (in zwei Etappen) beschlossen sowie Förderung neuer erneuerbarer Energien

Gerechte Schweiz:

- Annahme der 5. IV-Revision mit dem Prinzip «Eingliederung vor Rente» im Parlament sowie klare zeitliche Trennung der materiellen Revision und finanziellen Sanierung

Offene Schweiz:

- Überweisung der parlamentarischen Initiative der FDP zur Verdoppelung der Anzahl der Durchdiener
- Überweisung der Motion zur Gewährung von grösserem Handlungsspielraum auf Bundesrats-ebene bei Auslandseinsätzen der Armee zur Friedensförderung
- Überweisung der Motion «Integration als gesellschaftliche und staatliche Kernaufgabe» im Ständerat

Mangelnder Gestaltungswille und Blockade-Allianzen

- Im Parlament ist weiterhin fehlender Gestaltungswille festzustellen, insbesondere in finanziell und wirtschaftlich relevanten Vorlagen
- Verursachung von Zusatzkosten durch Zustimmung zur Halbierung der Kinderprämien

- Verursachung von Zusatzkosten durch die Verhinderung der Etapierung von HGV-Anschlüssen der Bahn
- Verhinderung der Abgabe der Bundesmehrheit an den Aktien der Swisscom

Die Erfolgsquote der FDP-Fraktion lag in der Legislatur 96–99 bei 82,2% und stieg bis 04 auf 84,7%. Damit ist die FDP klar vor der SVP (70,5%) und der SP (67,7%) und knapp hinter der CVP (87,0%) positioniert. Es ist zwar zutreffend, dass die politische Mitte am meisten bewegt. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Verteidigung von Maximalforderungen zunehmend zu Blockaden in politisch wichtigen Dossiers führt, wofür SVP und SP verantwortlich zeichnen.

Häufung von Blockade-Allianzen im Nationalrat (SVP/SP)

- Torpedierung der Zusatzfinanzierung für die Invalidenversicherung. Die SP liess die befristete Mehrwertsteuererhöhung, welche sie in der vorberatenden Kommission mitgetragen hatte, im Nationalrat fallen. Die SVP liess dabei die SP durch konsequente Stimmenthaltung gewähren
- Ablehnung des Entwicklungsschrittes 2008–2011 im Rahmen der Armee XXI
- Ablehnung der Vorlage zur Reform der Pensionskasse des

Bundes, Publica. Die damit verbundene Verzögerung der Reform hat Kosten von ca. 1 Mio. pro Tag zur Folge

- Ablehnung der Bahnreform II
- Ablehnung der Beschaffung von 12 Genie- und Minenräumpanzern und von 2 Transportflugzeugen im Rahmen des Rüstungsprogramms 2004
- Goldverwendung. Annahme eines Gegenvorschlags zur Initiative «Nationalbankgewinne für die AHV, welcher ebenfalls Nationalbankgewinne in die AHV leiten wollte

Ausblick

Die Konkordanz hat der Schweiz politische Stabilität gebracht. Sie hat nicht ausgedient. Die Bedin-


gung für deren Weiterführung ist jedoch ein Wachstum an politischer Verbindlichkeit auf der Ebene des Bundesrats sowie auch zwischen den Konkordanzpartnern im Parlament. Dazu gehört u.a. die Gewährleistung guten Funktionierens des Bundesrates, die Stärkung des Kollegiums und seiner Führungsfähigkeit durch eine Kompetenzerweiterung des Präsidialamtes. Dazu gehört auch eine neue Verlässlichkeit zwischen den Konkordanzpartnern, wenn es um grosse Vorhaben wie die Sicherung des finanziellen Fundaments der Sozialwerke gehen wird.

Agenda

Mai 2007

- | | |
|---------|-------------------------------------------------------------------------|
| 1. | Konferenz der liberalen Regierungsräte |
| 10. | Geschäftsleitung |
| 11./12. | Ausbildungsseminar der radikalen und liberalen Kandidaten (Westschweiz) |
| 22./23. | Ausbildungsseminar (Deutschschweiz) |
| 25. | Vorsessionale Fraktionssitzung |
| 25. | Von-Wattenwyl-Gespräche |

Ein politischer Maibummel

in die Ecke gestelltes Sportgerät	die Legis- lativen ein- zelner Lan- desteile	↓	kommt mit Eisheiligen oder als Dessert	orientali- scher Sohn Brunner im Mailaub	↓	↓	klimare- tende Ab- machung von Kyoto	sollte nun sparsamer leuchten	ziert nun besonders Thurgauer Bäume	der See im Vulkan- kegel	englische Öffentlich- keitsarbeit	Wiese oder Flechtrute für Körbe	↓
↓	↓ 1		Nachbar v. Sargans italienische Zeiten	↓			↓	Hand- waschmittel arger Missstand	↓		↓	↓	
			↓			10		↓	der Nenn- wert des Wert- papiers	↓			
blühen ker- zengerade in Park- anlagen		wo meist das Gelbe noch drin ist	↓		mein für die Lega kleiner Frankenteil	↓			Sprosse d. Tonleiter gehört in Maibowlen	↓		spärlich bis dürftig	
↓					4	↓			↓			↓	
umstritte- ner Ener- gielieferant		gepresster Papierbrei englischer Gummi	↓				9	schlingelt sich als Fisch	↓		macht Ge- nossen zu Schweizern	↓	Aufwärts- drang der Preis- spirale
↓		↓					der neue Fürst von Monaco	↓			↓		↓
Angela bei Blair alte Sow- jetunion	↓		Organisation d. UNO Ostern bei der Queen	↓			edle Blau- blütige Vorwör- chen	↓					
↓			↓		Buch der jüd. Lehren Energie aus d. Kuhstall	↓				2		nordische Haus- hirsche	
einst der Stolz un- serer Miliz		Saurerstadt a. Bodensee polnischer Nationalanz	↓		↓			stecken im Meer guter ist meist teuer	↓		einst der König in Italien	↓	
da stehen Familie Blochers Werke	↓ 11	↓		alte Infa- nterie- kanone	↓		7	die einst in Blech ver- packten Kämpfer	↓				12
wird in die Haut ge- ritz und gestochen	↓							germani- sche Göttin singt in der Fledermaus	↓	8	nur ein Augenblick gewalztes Metall	↓	
Gezeter, kopflös und ohne Endsilbe	↓			fließt beim Flughafen Abfall von Hanffasern	↓			↓			diesen Boten feh- len die Vokale	↓	
Körperteil oder mittel- los	gefahrde- tes Tropen- biotop	↓ 5		↓				grusig bis abscheulich fragen wie Engländer	↓				
Hausvor- sprung mit Eck- fenstern	↓		Fürwort für die Sache weibliche Keimzelle	↓		ein Ohr v. Charles ausseror- dentlich kurz	↓		Euer Ehrwürden Kredit- karte	↓		Vorsilbe für das Gegenteil	
↓			↓		Bindewort in Verglei- chen	↓			unvergleich- liches Roh- weiss	↓	3	↓	
es läutet nur für Mai- insekten	↓							6					

Preise:



Für den Wahlkampf gut gerüstet – unterstützen Sie die FDP-Frauen!

1.–3. Preis: je ein Set mit FDP-Gadgets der FDP-Frauen

So machen Sie mit:

Schreiben Sie uns bis zum 14. Mai 2007 eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort, Ihrem Namen und Ihrer Adresse an:

Generalsekretariat FDP
«Freisinn»-Rätsel
Postfach 6136
3001 Bern
raetsel@fdp.ch

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgelost und persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Auflösung Kreuzworträtsel Nr. 3/07

Im Märzen der Bauer...

Das richtige Lösungswort des Kreuzworträtsels Nr. 03/07 lautete: Bauernregeln. Bis zum Redaktionsschluss sind 217 richtige Antworten bei uns eingegangen.

A	S	T	O
M	C	B	I
N	E	K	T
T	E	A	M
B	E	R	G
O	B	I	T
A	V	G	U
K	U	E	H
A	S	W	A
T	R	E	P
T	I	E	R
H	O	R	R
F	E	D	G
F	B	U	S
D	E	F	E
L	E	I	T
N	U	M	E

Gut gerüstet für das Wahljahr!

1.-3. Preis: je ein Set mit FDP-Gadgets inkl. FDP-Pin

Michelle Nyfeler, neue Mitarbeiterin des Generalsekretariates, zog folgende Gewinner:

- Frau Heidi Lüdi-Wirth, 9230 Flawil
- Frau Irene Bärtsch, 7000 Chur
- Herr Kurt Heizmann, 3400 Burgdorf

Die Preise werden den Gewinnern direkt zugestellt. Die «Freisinn»-Redaktion wünscht allen Gewinnern viel Spass mit ihrem Preis.



Michelle Nyfeler als Glücksfee.

Herzlich willkommen!

Michelle Nyfeler arbeitet seit April 2007 50% im Generalsekretariat als Sekretärin im Bereich Fraktion und Politik. Daneben bereitet sie sich auf das Staatsexamen als Berner Notarin vor, das sie im nächsten Frühjahr ablegen wird.

Sie ist aktives Mitglied bei den Jungfreisinnigen der Stadt Bern. Herzlich willkommen!

Abschied im Generalsekretariat

Alexandra Thalhammer verlässt das Generalsekretariat

Die Sekretärin für den Bereich Fraktion und Politik, Alexandra Thalhammer, hat das Generalsekretariat per Ende März verlassen. Wir wünschen ihr von Herzen alles Gute für die berufliche und private Zukunft!



Alexandra Thalhammer anlässlich des Fraktionssessens, welches sie jeweils mitorganisierte – hier mit BR Pascal Couchepin.

Werben Sie im «Schweizer Freisinn»!

Inserieren Sie im «Schweizer Freisinn». Mit einer Anzeige erreichen Sie zielgenau ein ganz besonderes Publikum: Mitglieder der FDP in der deutschen Schweiz.

Der «Schweizer Freisinn» erscheint zehnmal jährlich in einer Auflage von über 70 000 Exemplaren. Nützen auch Sie die Möglichkeit, eine interessante Zielgruppe direkt anzusprechen – mit einem Inserat im «Freisinn».

Die Insertionstarife sind wie folgt:

Grösse	Preis pro Ausgabe
1/1	5000 Fr.
1/2	2500 Fr.
1/4	1400 Fr.
1/8	650 Fr.
1/16	400 Fr.

Rabatte

bei 3 Ausgaben: 5%; bei 6 Ausgaben: 10%; bei 10 Ausgaben: 15%

Anfragen unter:

FDP Schweiz, Redaktion «Schweizer Freisinn», Eliane Gnägi, Neuen-
gasse 20, Postfach 6136, 3001 Bern, Tel. 031 320 35 30

Eingliederung vor Rente für eine gerechte Schweiz.

17. Juni:

JA zur 5. IV-Revision

FDP

Wir Liberalen.

